

## Inari und sein "Siida"-Museum

Die Gemeinde Inari blickt auf eine ebenso lange wie interessante Geschichte zurück, die stark von den angrenzenden Ländern geprägt wurde. Inari war durch seine vorteilhafte Lage am gleichnamigen See ein wichtiges Bindeglied im traditionellen Handel zwischen den Nachbarn im Osten und Westen.



Nach einer großen Einwanderungswelle im 19. Jh. hat sich die finnische Sprache und Kultur aus dem Süden kommend bis heute weit verbreitet und dominiert den Alltag.

Die Gemeinde gliedert sich in drei Teile: "Kaamanen" mit alten Handels- und Markttraditionen, "Partakko" im Osten und "Inari" selbst. Inari als ein kulturelles Zentrum mit vielfältigen Angeboten und guten Lebensbedingungen bietet viele Anreize für Ansiedlung neuer Erwerbszweige: So gibt es heute hier eine

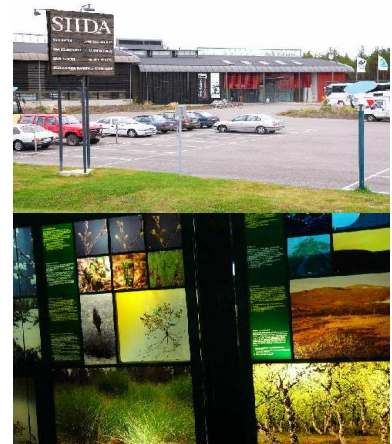
regionale Radiostation "sámi-radio", eine Rentierforschungsstation, Volkshochschule, Sámi-Museum usw. Inari ist eines der ältesten sámi-siedlungsgebiete. Wie alt genau, lässt sich mit Sicherheit nicht bestimmen: Archäologische Funde weisen zurück in die vorchristliche Zeit, einzelne Artefakte werden auf 6000 v.Ch. datiert. Frühe schriftliche Zeugnisse zur Lebensweise und Aussehen der sámi-siedlungsgebiete finden sich bereits bei Schriftstellern der römischen Antike.

Für die Entwicklung des Ortes war der 2. Weltkrieg verheerend: Im Kriegserbst 1944 fiel fast die gesamte Besiedlung während des Rückzugs der deutschen Truppen der sog. "Politik der verbrannten Erde" zum Opfer. Nur wenige Ortschaften blieben von diesem Schicksal verschont wie z. B. "Lemmenjoki", "Angeli" und "Lisma". Sie vermitteln heute noch einen Eindruck vom Baustil und Kultur der Ortschaften vor 1940. Der Wiederaufbau der Dörfer begann gleich nach dem Krieg; die Menschen bauten ihre Häuser zumeist dort wieder auf, wo sie vorher gestanden hatten.



Dort, wo der "Juutanjoki" in den Inari-See mündet, war während des Krieges ein deutscher Truppenlagerplatz. An gleicher Stelle wurde in neunziger Jahren das neue "Siida-Museum" errichtet: Ein historisch bedeutsamer Platz, an dem jungsteinzeitliche Zeichnungen gefunden wurden, die zwischen 2000 und 6000 Jahre alt sind.

Der Museumsneubau, der eine lokalgeschichtliche Sammlung von Werkzeugen für Jagd und Fischerei, sowie medialen Zeugnissen (Zeitschriften und Zeitungen) vom Anfang des 20. Jahrhunderts zur Geschichte der sámi-siedlungsgebiete beherbergt, gehört zu den neuen Sehenswürdigkeiten des Ortes und ist in kürzester Zeit zu einem Kulturzentrum für die der ganzen Region geworden.





Zum Museum gehört auch ein nur im Sommer geöffnetes Freiluftterrain hinten dem neuen Gebäude, auf dem Teile des sámmischen Fischerdorf "Tirro" von Anfang des 20. Jh. wieder erstanden. Der Gebäudekomplex mit Wohn-, Stall- und Vorratsgebäuden vermittelt einen imposanten Eindruck vom alltäglichen Leben und der kulturellen Traditionen der



"Fisch-Sámmen" um den Inari-See. Gleiches gilt typische Unterkünfte und Anlagen einer früheren "Siida" der Rentierzüchter. (Bergsámmen ????)

Unweit des Ortes Inari gibt es die älteste Holzkirche der Gemeinde, die "Pielpajärvi" heißt. Die Kirche gehört zu den meistbesuchten Denkmälern in Inari. Sie war früher besonders zu Ostern ein wichtiger Treffpunkt der Sámmen. Die Kirche hat etwa 100 Sitzplätze und 1758 erbaut.



Weit draußen im Juutuafjord - 12 Kilometer vom Ort Inari entfernt - liegt die Insel Ukonkivi, die nach dem alten sámmischen Gottheit "Uko" benannt wurde. Die Insel, die nur mit einem Boot zu erreichen ist, ist ein alter Begräbnisplatz. Die Insel "Ukonkivi" zählt zu den interessantesten Reiseziele in Inari und bietet dem Besucher zu jeder Jahreszeit herrliche Naturerlebnisse.

Wenn ich erste Mal 1950 nach an Inari kamm, bemerkte ich die fernen Inseln auf der freien Seefläche scheinen über der Wasser zu schweben. Das war besonders eine Insel, die von hier aus wie eine Pyramide aussah, machte ganz den Eindruck, als hänge sie in der Luft und berührte gar nicht den Seespiegel. Schon eine Tage später ich wusste mehr über die Sehenswürdigkeit: Das war eine heilige Insel Ukko, der "Urvater". Der Ukko ist ein Heiligtum des obersten Samengottes. Später hörte eine Sage, dass dies Insel mit der Insel Akka durch einen unterirdischen Gang verbunden sein; er versteht sich, dass dieser Gang unter dem zerklüfteten Seeboden nur in der Phantasie besteht. Der alte Samen gott scheint am Inarisee eifrig verert worden zu sein, denn auch links von der Mündung des Ivalojoeki in die Seebucht Joensuuselkä erhebt sich eine felsige Insel, die den Namen Akka trägt.

Der alte Samengott Ukko war ein schlauer Herr, der seine Pappenheimer kannte. Davon gib es eine sehr spassige Sage: Fährt da ein alter Same mit seinem kleinem Boot über den See und landet euf einer Insel, ein Feuerchen anzumachen. Während er damit beschäftigt ist, treibt der Wind sein Boot vom Ufer in den See hinaus. Dem alten Knaben wird es angst, er weiss, er muss auf der hahlen, einsamen Insel verhungern, wenn er sein Schiftlein nicht wieder bekommt, und er betet zu Ukko und verspricht ihm seinen besten Hammel, wenn er ihn gerettet würde. Ukko hat einsehen, er schickt einen günstigen Wind, der das Boot zum Strande zurückt treibt, der Samengreis besteigt erleichtert seinen Kahn und rudert Heim. Unterwegs tut ihm jedoch der Handel leid. Und er beschliess im stillen, Ukko um den Handel zu prellen. Aber als er nach Hause kommt, findet er das Tier mehr vor; Ukko, der seine Samen kennt, hatte sich bereits das versprochene Geschenk gesichert.

Helsinki / Leipzig 15.09.2004  
Jouni Kitti / Armin Krause